

wieder auftaucht. Der Autor beruft sich auf Nikodemos Hagiorites, der in seinem 'Εορτοδρόμιον (Venedig 1836) der 9. Ode vom Pfingstsonntag (... Λόγω σάρκα δαείσασα ... sc. Θεοτόκος) besondere Aufmerksamkeit widmet.

A. Davids

M. Mees, Die Zitate aus dem Neuen Testament bei Clemens von Alexandrien (Quaderni di Vetera Christianorum, 2), Istituto di Letteratura Cristiana Antica, Università di Bari, 1970, XI+217+IV+267 S.

M. Mees hat in den verschiedenen Bänden von Vetera Christianorum schon beachtliche Beiträge zur Textgeschichte des Neuen Testamentes geliefert. Besonders der »westliche Text« des Codex Bezae hat seine Aufmerksamkeit (vgl. Vet. Chr. 5 [1968] 89-110; 7 [1970] 59-82) erregt. Nun ist seine Dissertation, die 1966 dem Päpstlichen Bibelinstitut vorlag, in erweiterter Form erschienen. Vor allem die Papyrusfunde drängen das Thema der Bibelzitate bei den frühen Kirchenvätern wieder auf. Denn solche Texte wie P 45 (Chester Beatty) und P 66. 75 (Pap. Bodmer) u.a. aus der Zeit vor den grossen Unzial-Hss des N.T. haben die alte Einteilung in einige wenige grosse Textfamilien z.T. erschüttert, wie vor allem K. Aland seit einigen Jahren in manchen Aufsätzen immer wieder betont. Die von M. Mees mit grossem Eifer zusammengestellte neutestamentliche Zitatensammlung aus Klemens (902 Nummern), die im zweiten Teil (leider mit neuer Seitenzählung) übersichtlich und mit kritischem Apparat abgedruckt ist, erweist, dass Klemens dem so diskutablen »westlichen Text« ferne steht und mit dessen altbewährtem rhetorischen Eingriff der *auxesis* wenig gemeinsam hat. Vielmehr ist für Klemens von Alexandrien ein Lokaltext anzunehmen; es zirkulierten mehrere solche Lokaltexe, wie ein Vergleich mit den Papyritexten nahelegt. Leider wird in dem umfangreichen Werk von Mees nicht immer deutlich, wie Klemens nun genau die antike Rhetorik bei seiner Katechese anwendet. Aber das hat wieder mehr mit der Exegese zu tun, und der Autor will ausdrücklich nur den von Klemens benutzten Bibeltext untersuchen. Methodisch ist zu bemerken, dass es auf den ersten Blick nicht ersichtlich ist, dass die Zahlen zwischen Klammern bei den Zitaten im ersten Teil auf die Seiten und Nummern der Zitatensammlung im zweiten Teil hinweisen (S. 13, Anm. 39). Von störenden Druckfehlern ist das Buch leider keineswegs frei: S. 32, Z. 3 von unten und II. Teil, S. 44, Nr. 154 ist zu lesen: ῥαφίδος; S. 189, Anm. 1 und II. Teil, S. 265: Gnomai diaphoroi; S. 63, Anm. 112 und II. Teil, S. 264: P. Courcelle. Aber auch mehrere andere Setzfehler machen leider die Lektüre nicht immer leicht.

A. Davids

Wegzeichen. Festgabe zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Hermenegild M. Biedermann OSA. Herausgegeben von Ernst Chr. Suttner und Coelestin Patock OSA. (Das östliche Christentum, N.F., 25), Würzburg, Augustinus-Verlag, 1971, xxxix+479 S. DM 58,50.

Wer dem begeisterten, freundlichen und hilfsbereiten Leiter des Ostkirchlichen Instituts in Würzburg einmal begegnet ist, wundert sich nicht, Beiträge von so zahlreichen Kollegen hier in seiner Festschrift vereint zu sehen. Als Nachfolger von Prof. Georg Wunderle (1881-1950) führte Pater Biedermann die von dem letzteren gegründete Reihe 'Das östliche Christentum' fort, gründete das Ostkirchliche Institut der deutschen Augustiner in Würzburg, heute

mit einer grossartig angewachsenen Fachbibliothek und umfassender bibliographischer Kartei, wurde auf den Lehrstuhl der Kunde des christlichen Ostens berufen und gründete die in der wissenschaftlichen Welt angesehene Zeitschrift 'Ostkirchliche Studien'.

Einleitend zur Festschrift steht von der Hand von H. Tretter ein kurzer Lebenslauf und ein Verzeichnis der Werke des Jubilars, (S. XV-XXI); anschliessend behandelt C. Patock die Geschichte des Instituts: *Das ostkirchliche Institut der deutschen Augustiner in Würzburg*, S. XXII-XXXIX. Die im folgenden zu nennenden Aufsätze dürften die Leser dieser Zeitschrift besonders interessieren. Zum Themenkreis der griechischen Kirche gehören u.a.: W. de Vries, *Die Struktur der Kirche gemäss dem ersten Konzil von Nikaia und seiner Zeit*, S. 55-81; J. Speigl, *Eine Kritik an Kaiser Konstantin in der Vita Constantini des Euseb*, S. 83-94; G. Langgärtner, *Der Descensus ad inferos in den Osterfestbriefen des Cyrill von Alexandrien*, S. 95-100; B. Schultze, *Das Beten Jesu nach Johannes von Damaskus*, S. 101-130; A. Zumkeller, *Drei Augustinertheologen des beginnenden 15. Jahrhunderts im Dienste der Union*, S. 133-148: Lukas von Offida, Albert de Crispis, Johannes a S. Thoma; O. Meinardus, *A Typological Analysis of the Traditions Pertaining to Miraculous Icons*, S. 201-232. — Zu den altorientalischen Kirchen: P. Krüger, *Neues über die Frage der Konfessionszugehörigkeit Jakobs von Serugh*, S. 245-252, mit Übersetzung des von P. Mousterde herausgegebenen Sermo über das Begräbnis der Fremden; zur äthiopischen Henoch-Apokalypse: K. Müller, *Beobachtungen zur Entwicklung der Menschensohnvorstellung in den Bilderreden des Henoch und im Buche Daniel*, S. 253-261; zu den Nestorianern in China: B.H. Willeke, *Kirche und Gesellschaft im mittelalterlichen China*, S. 263-282; A.M. Ammann, *Drei Exponate im Museum des Päpstlichen Orientalischen Instituts in Rom*, S. 295-299: äthiopischer Tabot, armenisches Lesepult, Bronzelampe aus der Zeit Kaiser Justinians, mit vier Tafeln. — Unter den Beiträgen zur slavischen Kirchengeschichte u.a.: V. Tkadlík, *Byzantinischer und römischer Ritus in der slavischen Liturgie*, S. 313-332, mit kritischer Untersuchung zum Thema des 'Spiritualismus' der Slavenapostel Kyrill und Method. — Aber auch andere lesenswerte Beiträge sind im Bande enthalten: zur vor-nizänischen Patristik, zur Kirchenmusik, zum Ehescheidungsrecht, zur Soziologie, zur Theologie, zur russischen Literatur und Kirchengeschichte, zur heutigen Lage des tschechischen Katholizismus, der Thomas-Christen und auf Kreta.

Dieses Buch ist ein schönes Zeichen des Wirkens eines Mannes, der neulich eine Studie eindrucksvoll schliessen konnte mit den Worten: 'Leider vollzieht sich der Austausch zwischen den Theologien von Ost und West noch immer in zu engem Umfang und auf teilweise noch arg mühsamen und zuweilen schon verstellten Wegen. Räumdienste geleistet zu haben, wäre für den Autor keine kleine Genugtuung.' (Ostk. St. 19 [1970] 18). A. Davids

David Beecher Evans, *Leontius of Byzantium, an origenist Christology*.
Dumbarton Oaks Center for Byzantine Studies: Washington 1970, 206 S.

Die Lehre von der Enhypostasie, der »Inexistenz« der menschlichen Natur in der Hypostase des Logos, hängt eng mit dem Theologen Leontius von Byzanz zusammen. Die Frage, ob die von dem byzantinischen Leontius im 6. Jh. ausgehenden Denkanstösse neue Möglichkeiten zu einer Weiterführung der Theologie der gottmenschlichen Einigung über das Ungenügen des Chalcedonense hinaus anzubieten vermochten, ist nur — positiv oder negativ — durch die Art der Identifizierung der Person und des Werkes des Leontius von Byzanz zu beantworten. Daher diskutiert Evans ausführlich die Identifizierungsversuche seit F. Loofs, E. Schwartz und M. Richard. Der Verfasser stützt sich dann zur Darlegung seiner eigenen Ansicht insbe-